

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

Mai 2016

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

25 Jahre Unabhängigkeit Sloweniens - Erfolge und Rückschläge

Anlässlich des Jahrestages der slowenischen Unabhängigkeit veranstaltete die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) gemeinsam mit dem NSi-Institut IJEK am 13. Mai 2016 in Ljubljana eine Fachkonferenz zum Thema: „25 Jahre Unabhängigkeit Sloweniens - Erfolge und Rückschläge“.

In Anwesenheit des ersten slowenischen Ministerpräsidenten Lojze Peterle (NSi) debattierten ehemalige Kabinettsmitglieder mit aktuellen Abgeordneten über ihre damaligen Erfahrungen und die zukünftigen Herausforderungen Sloweniens.

Der Leiter des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kroatien, **Dr. Michael A. Lange**, eröffnete die Konferenz und bedankte sich bei den Referenten und Gästen für Ihr Erscheinen. Bei dieser Gelegenheit machte er die anwesenden Gäste mit der Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kroatien und in Slowenien vertraut, wobei er auch die besten Wünsche des Vorsitzenden Dr. Pöttering übermittelte. Er verwies darauf, dass die Zeit der Unterdrückung und Einschränkung der Freiheiten in Slowenien und der DDR vergleichbar gewesen seien und es deswegen notwendig sei, an einem solchen Jubiläum sowohl den Jahrestag des Erreichens einer demokratischen Gesellschaft, als auch deren Einbindung in die westliche Wertegemeinschaft pluralistischer politischer Systeme zu feiern.

Es waren schließlich die christlich-demokratischen Parteien, die den Prozess der europäischen Einigung von Beginn an gefördert hätten, und es seien immer noch diese Parteien welche die entscheidenden Akteure in der politischen Entscheidungsfindung seien und dabei die Erwartungen der Mehrheit der europäischen Bevölkerung widerspiegeln.

Heute seien sie zwar mit neuen Herausforderungen konfrontiert, aber zusammen könnten sie weiterhin erfolgreich wirken. Der Direktor des Instituts Dr. Janez Evangelist Krek (IJEK), **Jakob Bec**, bedankte sich bei der KAS für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit und wies auf den feierlichen Anlass der Veranstaltung hin. Bei dieser Gelegenheit sollte nicht nur der Entwicklungspfad des Landes besprochen werden, sondern auch die in Zukunft notwendigen Reformen. Dabei seien die Erfahrungen der Mitglieder des ersten Regierungskabinetts Sloweniens von unschätzbarem Wert.

An der ersten Podiumsdiskussion mit dem Thema: „Slowenien vor 25 Jahren“ betonte der erste slowenische Ministerpräsident und jetziger Europaabgeordneter, **Lojze Peterle**, dass sich Slowenien in Europa sehr gut integriert, jedoch die Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit und der sozialen Marktwirtschaft nicht völlig umgesetzt habe. Vor 25 Jahren war für die große Zustimmung der Führungsebene zur Unabhängigkeit Sloweniens der gemeinsame politische Wille entscheidend. Dabei hätten die Grundsätze der christlichen Demokratie eine große Koalition zusammengeführt. Es sei zudem der Verdienst der Christdemokraten gewesen, dass Slowenien in kürzester Zeit auch von anderen Ländern anerkannt worden sei. Der Minister für Kultur a.D. und ehemaliger Botschafter in Frankreich, **Dr. Andrej Capuder**, sprach dann über die Aufteilung der slowenischen Gesellschaft in „Sieger“ und „Besiegte“, welche die Spaltung aus der Zeit des II. Weltkriegs widergespiegelt habe. Er nahm Bezug auf die öffentlichen Feierlichkeiten, wo es absehbar sei, dass es zu Unruhen kommen werde. Als das größte aktuelle Problem nannte Capuder die politische

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

Mai 2016

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

Apathie der Jugend mit gutem Schulabschluss, die ins Ausland auswanderten. Der Bildungsminister a.D., **Dr. Peter Vencelj**, betonte dann, dass das slowenische Bildungssystem in der Zeit Jugoslawiens nicht mit anderen Teilstaaten zu vergleichen gewesen wäre da es bereits auf europäischem Niveau war. Nach der Beseitigung der DEMOS-Regierung sei die Bildung zum Mittel der Ideologisierung der Jugend geworden, wobei die notwendigen Anpassungen der Lehrpläne unterblieben sei. Der Minister für Minderheiten a.D., **Janez Dular**, betonte dann die Rolle der slowenischen Diaspora, die sich sehr für die slowenische Unabhängigkeit eingesetzt habe. Heute werde diese Diaspora immer größer, weshalb es die wichtigste Aufgabe der Regierung sei, diesen Trend zu unterbinden. Der Minister für Landwirtschaft a.D., **Prof. Dr. Jože Osterc**, erinnerte dann an die Entwicklung der Landwirtschaft, die sein Ministerium befördert habe, die aber von den späteren Regierungen vernachlässigt worden sei, indem die inländische Produktion vernachlässigt und Import bevorzugt worden seien. Der Wirtschaftsminister a.D., **Izidor Rejc**, fügte hinzu, dass Slowenien nach seiner Unabhängigkeit den Rest-jugoslawischen Markt verloren habe und dass der Wettbewerb im europäischen Binnenmarkt für slowenische Unternehmen sehr anspruchsvoll gewesen sei. Heute sollten Investoren Verantwortung übernehmen und Rechtsicherheit genießen damit es zu nachhaltigem Wirtschaftswachstums kommen kann.

Der Vorsitzende der Slowenisch-Deutschen Parlamentariergruppe und Vize-Vorsitzender der NSi, **Jože Horvat**, eröffnete die zweite Podiumsdiskussion zum Thema: „Erfolge und Misserfolge der slowenischen Transition“. Er betonte, dass etwa die DDR im Vergleich zu anderen postkommunistischen Staaten einen weitaus erfolgreicherem Weg nach dem Totalitarismus beschritten habe. Die slowenische außenpolitische Strategie werde durch die Mitgliedschaft in der EU und der NATO bestimmt, doch handle die aktuelle Regierungskoalition nicht mit europäischer Perspektive. Slowenien sei das einzige EU-Land, wo der Staat einen dominanten Einfluss auf das Bankensystem ausübe

und die „Linken“ möchten dieses staatliche Eigentum nicht preisgeben, da sie es als „Geldautomaten für staatliche Unternehmen“ nutzen, so Horvat.

Der ehemalige Minister für Bildung und Dozent an der Universität Ljubljana **Prof. Dr. Žiga Turk**, fügte hinzu, dass Slowenien weder soweit sei, um dem eigenen politischen System eine demokratische Form zu geben, noch es mit demokratischen Werten, Marktwettbewerb und freier Marktwirtschaft auszustatten. Solche Veränderungen könne man nur von einer anders denkenden Regierung erwarten. Die Slowenen reisten zu selten in den Osten, um die dortige wirtschaftliche und soziale Situation mit der in Slowenien zu vergleichen. Polens Unabhängigkeit sei jetzt ebenfalls 25 Jahre her; jedoch könne man die Lage dort mit der Sloweniens nicht zu vergleichen. Slowenien habe zwar eine bessere Ausgangsposition gehabt, setzte jedoch weniger Reformen um.

Aleš Maver, Redakteur der Zeitung „Časnik“ stellte die Frage, ob die Slowenen mit ihren Reformen wirklich etwas verändern wollten? Vielmehr glaube er die aus dem Gleichgewicht gebrachte politische Dominanz einer Ideologie habe eine große Rolle bei der Angst vor Veränderung gespielt.

In der dritten Podiumsdiskussion sprach der Fraktionsvorsitzende der NSi, **Matej Tonin**, über die Herausforderungen, die Slowenien in Zukunft erwarten. Er betonte, wie wichtig es sei, den Wettbewerb, aber auch verschiedene Reformen in den Bereichen Gesundheit, Steuern und Soziales zu fördern. Der Chefredakteur des „Portal PLUS“, **Dejan Steinbuch**, sprach dann noch über die Rolle der Medien und ihre Verantwortung bei der (objektiven) Nachrichtenübermittlung. Politische Berichterstattung könne, so Steinbuch, bei der Stärkung der Demokratie und der Entwicklung des kritischen Denkens eine wichtige Rolle spielen. Der Dozent an der Universität Ljubljana, **Dr. Bojan Žalec**, schloss die Diskussion mit dem Gedanken ab, dass er an eine bessere Zukunft Sloweniens in den nächsten 25 Jahren glaube. Dafür sollten alle politischen Parteien mit der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten und so einen gemeinsamen Weg in eine prosperierende Zukunft finden.